

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2 Trios - Don Mus.Ms. 154|1

Bach, Carl Philipp Emanuel

[S.l.], 1760 (1760c)

Vorbericht

[urn:nbn:de:bsz:31-72621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-72621)

Vorbericht.

In dem ersten Trio hat man hervorgehoben, durch Instrumente etwas, so viel als möglich ist, auszuweisen, wo zu man sonst nicht begreift wie die Dingen und Worte brausen. So soll gleichsam ein Gespräch zwischen ein Sanguineus und Melancholicus vorfallen, welche in dem ganzen ersten, und bis nahe auf fünf das zweite Satz, mit einander streiten, und sich befehlen, nicht dem andern auf seine Seite zu gehen; bis sie sich am fünf das zweite Satz streiten, in dem der Melancholicus endlich nachgibt, und das andere seinen Sieg feiert.

Im letzten Satz sind, und bleiben sie auf vollkommen reinig; wo bei man aber annehmen kann, daß der Melancholicus den Anfang durch einen zwar ziemlich mühsamen, und einigermaßen tadelnden, doch aber auf dabei nicht etwas matten Vermischten, und überfaßt in etwas pathetischen Singsatz macht: bei dem fünf ein kleiner Anfall von Traurigkeit zwar zeigen will; welches aber so gleich, nach einem mit Fleiß gehaltenen kleinen Willkür, durch ein paar lebhaft Triolen abgetrieben wird. Der Sanguineus, welches das andere sein Nachgeben billig findet, folgt in diesem letzten Satz, auch so gar bei einem etwas matten Stellen, auf leichtfertigkeit bei ständig nach, und dabei befestigen ihre Freundschaft, in dem alles was der eine macht, dem andern, auch bis so gar zur Anerkennung, nach gemacht wird.

Um das Zeitmaß in diesem Satz dieses Trio recht zu treffen, bei, lieber man zu bemerken, daß bei dem Presto ein Tact oben so gespielt werden muß, als bei dem Allegretto, ein Triole von drei Achteln gespielt werden müßte; und daß, folglich ein ganzes Tact im Presto, nicht mehr Zeit nimmt, als bei dem Allegretto ein Viertel.

Man wird wohl thun, wenn man dieses erste Trio, ohne Zusatz aller
 willkürlichen Auszierungen, so wie es geschrieben ist, spielt. Und
 wenn man zum dritten davon auf dem Clavier ausüben will, wird es
 gute Wirkung thun, wenn man, gleich ihm die unterschiedenen Auszierungen,
 mit und ohne Violyon, bey dem Melancholicus beyzubefolgen, gleich
 der kleinen Saltungem wegnimmt, welche auf dem Flügel oder Clavicord, nicht,
 so wie es seyn soll, geführt werden können, sich gefallen läßt, die oberste
 Note neben dem Bass zu spielen. Dieser kleine Unbegreiflichkeit, fällt bey
 dem zweyten Trio weg, indem man alle die zwei unterschieden Lieder vor
 dem Clavier brauchen kan.

Man arbeitet zum Hörer, alle Opertarien, wenn man sich nöthig findet,
 Dummheiten, welche noch nicht genugsam gesucht in die Musicalischen
 Auszierungen besitzet, zu gefallen, einige Bemerkungen über alle vorstehende
 Hauptstellen der ersten zweyen Dase dieses Trio, für zu zu sagen.

Wohl man durch diesen Luftstaben, so die Auszierungen bezeichnen, werden
 wollen zu einigen Orten könnte eine Zerrücktheit hervor, selbst haben;
 so bittet man die jaugere, welche dieses erste Trio spielen wollen, selbst
 zu Hor nach Beurteilung des Hörers, mit dem Daximus befürchteten
 Luftstaben, durch zu sagen.

(a.) Erwähnt, wegen des salben Abflusses in die Quinte, eine Frage, ob das Sangui-
 nelle mit dem Melancholicus fixum wenig sey. In der aber gibt

(b.) Durch die Anweisung des Zeitmaßes so wohl, als durch den ganzen Inhalt der
 Antwort, und noch über dem, durch den Anfang in einem ganz andern Ton,
 deutlich genug zu erkennen, das es ganz anders Dime sey.

(c.) Eine Anleihe der Sanguinibus mit Hais etwas von einem Mundstück,
 um dem Melancholicus desto eher zu lothen; welches aber in der Folge fin-
 ximum die Galgenstiege führt, nicht in einem aussergewöhnlichen Laufsinn, wieder in
 einem alten Daximus zu fallen.

(d.) Eine ist wieder eine Frage durch die Quinte; wobei man durch einen kleinen
 Generalpausen die andere gleichsam hat zu mühen müssen, auf diesen ihm
 unangenehmen ganzen Inhalt, mit die Horgelichte Frage, zu antworten.

- (c.) Der Danguinard, fällt dem andern, welcher bey seiner Meinung bleibt, auch Ungedult ins Wort, und mindersollet seinen Satz.
- (f.) Der Danguinard brühet sich fragend ab, ob der andre das noch festhalten wolle?
- (g.) welcher aber anstatt dessen, als seinem Hauptstucke ein Stück unterwirft.
- (h.) Der Danguinard ist ungerathen ob der Melang: auch Losheit oder Unwissenheit, oder aber geschickheit die er nicht hat; der wegen zeigt er ihm noch einmal, jedoch mit einer Litteratur, da er ihm abermal nicht abhandeln läßt, wie er hätte auch, wostem sollen.
- (i.) Der Melang: laugt sich an etwas nach zugeben, und gefällig zu antworten, wie er ab schon oben hätte sein sollen.
- (k.) Dieser sauren, ob schon ganz kleinen Schritt, kostet dem Melang: einen Grundpausen, um auf neuen und
- (l.) minders zu sich selbst kommen zu können.
- (m.) Der Sang: fällt minders ins Wort, und spottet dem andern, indem er ihm seinen Gedanken lächerlich nachmacht.
- (n.) Sein nicht der Melang: den Däyfer ab, und folgt dem andern.
- (o.) Bey dieser Grundpausen wartet der Sang: daß der andre auf einmal den Hocktrag über sollen, welcher aber
- (p.) dadurch die Gelugheit verliert, minders in seiner Traurigkeit zu verfallen.
- (q.) zeigt abermal ein ganz widrige Antwort dem Sang: auf die Hocktrage Frage.
- (r.) Der Melang: versucht das sich festhalten minders, und zwar ganz sichtig, mit einem Stück von seinem Satz. Darüber wird
- (s.) der Sang: böse, und mindersollet auf einen spöttischen Weise dem Melang: antwort durch eine ganze Octave; so gleich aber über er nach einer kleinen Grundpausen einen neuen Hocktrag, worauf der Melang:
- (t.) ganz recht antwortet, aber aber dadurch
- (u.) gar bequem in seiner Melancholie übergeht.
- (v.) Sein versucht der Sang: weil er ihm oben gelungen war, noch einmal, dem Melang: durch spottet auf seinen Dicht zu zeigen, indem er ihm seinen Gedanken lächerlich macht.
- (x.) er laßt ihm auf ein mal ein, und der Melang:
- (y.) folgt ihm, ohne sich das Däyfer zu bedienen, bis ihm

- (Z.) Derselbe Gedanke, welcher ihn schon oben einmal wieder in die Hand, auf's neue in seiner Demuth sich fallen lässt; woraus ihn aber der aufgelaufte Sang: So gleich durch seinen
- (aa) Kosttrag glücklich zu reisen erzieht
- (bb) Sieh wie ich die Ueberwindung etwas matt; indem der Sang: aus Gefälligkeit etwas von seinem Töne herleitet: Aber oben diese Demuthsalbe giebt,
- (cc.) Zu einem neuen Demuthsalbe Gelegenheit, welche sich auf
- (dd) sein Wohlthun ausstreckt, worüber der Sang:
- (ee) lacht und spottet. In dieser Herabsetzung bleiben sie beyen, bis
- (ff.) der Melang: ganz tief-sinnig und leister einfließt: da als dann
- (gg.) der Sang: losläßt sich darüber lustig zu machen; doch zu zweymalen aufgeführt und lautet, ob der Melang: sich wieder malen möge, und da man nicht spottet
- (hh) bis aus fuder sich darüber belustigt.
- (ff.) Finst auf läßt also bald der Melang: an zu brünnen, und läßt sich durch lauter tief-sinnige Kostträge wieder hören. Finst über
- (kk.) spielt und ländert der Sang: Dinst bejdet gut Spiel erzieht erzieht, Spiel zu führen so fort, bis der Sang: da er sieht, daß dadurch nicht fern zu sein,
- (ll.) sich auf's Dittan zu legen anfängt, um den andern auf seine Dittan zu bringen, ihn auf einmal
- (mm) fast ausruht; nach herfürten Willkürigen aber
- (nn) wieder auf's neue bittet, da dann
- (oo) der Melang: sich bringen läßt, um dadurch, daß er noch sich selbst das andere Ditz anfängt, zu erkennen gibt, daß er nunmehr anderer Meinung sey. Dinst macht sich der Sang: zu Nutz, und läßt
- (pp.) mit dieser angefangenen Gedanke fort; welche
- (qq.) der Melang: um seiner Neuheitigkeit zu zeigen, noch einmal wiederholt: bis sie beyen
- (rr.) oben diese Dittan, zu gleich aus dem, und in dieser Wohlthunheit finst das Adagio beyfließen.